Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1867

19.6.1867 (No. 143)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Juni.

Nr. 143. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1867.

Telegramme.

† **Wien**, 18. Juni. Der „Presse" zufolge wird der Kronprinz Humbert nächste Woche hier erwartet. In diplomatischen Kreisen wird dieser Besuch als Einleitung zur Wiederanknüpfung intimer Beziehungen beider Fürstenhäuser angesehen, die durch die Begegnung der Herrscher in Paris besiegelt werden soll. — Sämmtliche Blätter äußern ihre Anerkennung und Zustimmung zu den gestrigen Regierungsvorlagen im Abgeordnetenhause.

Konstantinopel, 15. Juni. Nach Kandien sind als Verstärkung 10,000 Mann und zwei Panzerfregatten abgegangen. — Der Gouverneur der Donauprovinz vernichtete zwei am Balkan organisirte Brigantenbanden, welche an Türken verschiedene Gräuelthaten verübten.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Juni. Nach verlässiger Zusammenstellung waren im verflossenen Jahr im Großherzogthum Baden mit Tabak angepflanzt:

21,472 bad. Morgen mit einem Gesammterträgniß in trockener Waare von 243,740 Zntr., welche einen Gesammtwerth von 2,839,041 fl. repräsentiren.

Die gleiche Zusammenstellung ergab für das Jahr 1865 23,912 bad. Morgen *) mit einem Gesammterträgniß von 300,282 Zentner und deren Gesammtwerth mit 3,438,766 fl. 1864 22,346 bad. Mrgn. mit einem Gesammterträgniß von 257,973 Ztnr. und deren Gesammtwerth mit 3,076,884 fl. Hiernach waren im Jahr 1866 weniger mit Tabak angepflanzt gegenüber dem Jahr 1865 2440 bad. Morgen, gegenüber dem Jahr 1864 874 bad. Morgen.

Der bedeutende Rückgang des Jahres 1866 findet in der geringen Qualität und den niedrigen Preisen des 1865r. Tabaks seine Erklärung.

*) Die in einer frühern Mittheilung von uns angegebenen rund 33,000 Morgen waren preußische Morgen = 23,912 badische Morgen.

× **Frankfurt**, 17. Juni. Gutem Vernehmen nach wird die Bundes-Liquidationskommission Mitte oder Ende Juli ihre umfassenden Arbeiten beendet haben. Erst in einer der letzten Sitzungen derselben überreichte Ministerialrath v. Schubert, der Vertreter Bayerns, ein Beglaubigungsschreiben, welches ihn auch für das Herzogthum Limburg bevollmächtigt. — Vorgestern Abend trat eine größere Anzahl Bürger zu einer Versammlung zusammen, die ein Komitee wählte, welches die Leitung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen in die Hand nehmen wird. Die Einladungen zu der Versammlung waren an Männer der verschiedensten politischen Richtungen ergangen.

München, 15. Juni. Die „Bayer. Ztg." schreibt: „Nach früherem Uebereinkommen der k. Regierungen von Bayern und Württemberg sollten an den im heurigen Sommer auf dem Lechfeld stattfindenden Schießübungen der bayrischen Artillerie auch württembergische Batterien Antheil nehmen. Dies wird aber nunmehr für heuer unterbleiben, da aus Anlaß der jüngst bestandenen kriegerischen Aussichten von Württemberg eine neue Formation der gesammten Artillerie für nothwendig erachtet und auch durchgeführt wurde, in Folge deren die Einübung des neu eingeführten Vierpfünder-Hinterladungsgeschützes und die veränderte Weise der Geschützbedienung deren volle Thätigkeit in den Garnisonen in Anspruch nimmt."

München, 16. Juni. (Sch. M.) Der nun abgeschlossene, binnen 4 Wochen zu ratifizirende Vertrag mit der österreichischen Regierung wegen der Eisenbahn München-Braunau-Neumarkt (-Linz) stipulirt, daß der Bau beiderseits binnen einem Jahr begonnen und innerhalb drei Jahren vollendet sein muß. Für die bayrische Strecke sind seit 1863 die Mittel mit 15½ Mill. vom Landtag bewilligt; das Aktienkapital von 6½ Mill. für die österreichische Strecke ist gesichert; so wird diese für Süddeutschland und Oesterreich so wichtige Bahn endlich ihre Verwirklichung finden. — Die gestrige Generalversammlung der Aktionäre des Volkstheaters hat die Auflösung der Gesellschaft und deren Liquidation mittelst Verloosung des Theaters beschlossen. Wie aber (selbst wenn dieser Plan die Genehmigung der Regierung erhält und wenn sich 600,000 Abnehmer von Loosen finden) bis dahin das Theater erhalten werden soll, da ihm lediglich 3000 fl. zum Fortbetrieb, gar nichts aber für die dringend nothwendigen Baureparaturen zu Gebot steht, darüber hat die Versammlung nichts beschlossen.

Luxemburg, 16. Juni. Morgen wird das preußische Infanterieregiment Nr. 69 die Festung Luxemburg verlassen; die übrigen Truppen der Garnison werden ihm bald nachfolgen. Zum Lebewohl schreibt heute das „Luxemb. Wort":

Wir wollen die Garnison nicht abziehen lassen, ohne ihr das Zeugniß mitzugeben, daß ihre Disziplin im Allgemeinen und fast immer eine musterhafte war und daß das Verhalten der Truppen gegenüber der Bürgerschaft so viel wie möglich ein zuvorkommendes war. Wir bedauern den Abzug der Garnison, nicht nur, weil sie der Bürgerschaft große Vortheile verschaffte, sondern auch, weil sie während der 50 Jahre gute Beziehungen mit den Behörden und der Bürgerschaft pflog. Wir hätten gewünscht, sie noch länger hier zu sehen; allein wir wollten und mußten die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes der Garnison vorziehen.

Dresden, 15. Juni. (Dresd. J.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden morgen eine Reise nach Paris antreten.

Hadersleben, 11. Juni. (Kiel. Z.) Es scheint, daß nun mit aller Entschiedenheit gegen die dänische Renitenz in Nordschleswig vorgegangen werden soll. Nachdem eben vor Pfingsten die Prediger, welche den Eid verweigert haben — im Ganzen 27 — definitiv entlassen sind und die Weisung empfangen haben, binnen kurzer Zeit die Pastorate zu räumen, sind nun auch weitere Maßregeln in Betreff der Militärpflichtigen, die über die Grenze gegangen, angeordnet; es ist nämlich den Hardesvögten befohlen, zu ermitteln, wie viele derselben hierselbst Frau und Kinder hinterlassen haben und dann auch diese auszuweisen.

▱ **Berlin**, 17. Juni. Nach der nunmehr erfolgten Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Paris wird in hiesigen politischen Kreisen mit großer Bestimmtheit die Versicherung wiederholt, daß die Monarchen-Zusammenkunft in der französischen Hauptstadt wesentliche Bürgschaften für eine dauernde Erhaltung des europäischen Friedens geliefert habe. Es ist nicht blos das freundschaftliche Einvernehmen zwischen den Souveränen im Allgemeinen befestigt worden, auch in Betreff der schwebenden Spezialfragen sollen Verständigungen erzielt sein, welche die Wahrscheinlichkeit von Verwicklungen ausschließen. Wenn neuerdings einige Pariser Blätter Streitfragen hervorsuchen, um Raum für eine händelsüchtige Interventionspolitik zu gewinnen, so sollen diese Häkeleien der Presse durchaus nicht mit den Anschauungen des französischen Kabinets übereinstimmen. Lediglich ein tendenziöser Parteigeist will z. B. eine Mainzer Besatzungsfrage als Streitpunkt zwischen Preußen und Frankreich hinstellen. Ebenso verhält es sich mit der angeblichen Einmischung Frankreichs in die Reorganisation des Zollvereins. Nicht anders steht es um die geschäftige Ausbeutung der nordschleswigschen Frage. Auch diese Frage wird zu Kontroversen mit Frankreich keinen Anlaß geben. Völlig grundlos sind jetzt Kopenhagener Organe bemüht, das anspruchsvolle Auftreten Dänemarks in derselben mit dem Schein mächtiger Bundesgenossenschaften zu umkleiden. Die dänische Forderung der Abtretung Schleswigs bis zur Linie von Flensburg ist ein Phantasiebild ohne jede Stütze und Aussicht. So lange übrigens Dänemark sich weigert, auf die bekannten von Preußen geltend gemachten Vorbedingungen einzugehen, wird überhaupt die ganze Abtretungsangelegenheit nicht zum Austrag kommen.

Ueber die Regelung der Kandiotischen Frage sollen von den Monarchen in Paris und ihren Ministern nähere Verabredungen getroffen worden sein. Die in einigen Blättern umlaufenden Gerüchte von einer dort erstrebten bez. zum Abschluß gebrachten Allianz zwischen Preußen, Rußland und Frankreich werden hier als müßige Tendenzerfindungen bezeichnet. Um Allianzabschlüsse handelte es sich bei der Pariser Zusammenkunft in keiner Weise. — Als unwahr bezeichnet man hier auch die Nachricht, daß Oesterreich gegen die zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen vereinbarte Militärkonvention, sowie gegen die dauernde Besatzung der Festung Mainz mit preußischen Truppen Einspruch erhoben habe. Die in Berliner Korrespondenzen enthaltene Mittheilung: die Militärorganisation der süddeutschen Staaten sei in's Stocken gerathen, erweist sich als grundlos.

Für den Regierungsbezirk Nassau steht demnächst die förmliche Einsetzung der an die Stelle der bisherigen „Königlichen Administration" tretenden Bezirksregierung, sowie die Ernennung der Landräthe zu erwarten.

Berlin, 17. Juni. Der „N. Pr. Ztg." zufolge wird Ihre Maj. die Königin aus Baden am 20. d. M. nach Koblenz zurückkehren und dann auf Einladung Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien nach Schloß Windsor reisen. Der Prinz und die Frau Prinzessin Karl werden sich dem Vernehmen nach Anfangs Juli zum Besuch der Ausstellung nach Paris begeben. — Der Magistrat von Berlin hat die auf gestern angeordnete Wahl zum Herrenhause noch ausgesetzt und will bei der königl. Regierung darum nachsuchen, dieselbe bis dahin verschieben zu dürfen, wo die Stadträthe von ihren Sommerreisen zurückgekehrt sein werden. — An dem diesjährigen statistischen Kongreß, der in Florenz seine Sitzungen hält, wird auch der Direktor des preußischen statistischen Bureau's, Geh. Oberregierungsrath Engel, Theil nehmen. — Der allgemeine deutsche Feuerwehrtag, welcher in der letzten Hälfte des August in Braunschweig zusammentreten sollte, wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden.

---

* Kg. **Herzenskämpfe.**

(Fortsetzung aus Nr. 141.)

Meine Tante stand auf, sowie Herr Lee sich entfernt hatte, und sagte, sie wolle zu Bette gehen. Sie schien recht matt und angegriffen, als sie sich erhob, so daß ich schon befürchtete, die heutige Anstrengung sei zu viel für sie gewesen. Robert gab ihr den Arm bis zur Zimmerthür, und dann bemerkte — meine ich — mein Onkel ihre Schwäche mit einiger Besorgniß. „Soll ich dich die Treppe hinauf tragen, Schatz?" sagte er. „Es wäre nicht das erste Mal."

„Nein, lieber Mann, nein; so todmüde bin ich nicht. Gretchen geht wohl mit mir. Gute Nacht, Alle! Ich werde morgen nach einer durchruhten Nacht schon wieder bei Kräften sein." Ich ging also mit meiner Tante — sie auf meinen Arm gelehnt — die breite alterthümliche Treppe hinauf, wobei die Reise, so wenig steil der Hinaufweg war, nur langsam vor sich ging.

Anna hatte dem Anschein nach noch ein wenig sich verweilen wollen, doch Robert war mit seinen Gedanken beschäftigt und sprach nicht; und in meines lieben Onkels Gesicht lag eine ängstliche Unruhe, als seine Augen den langsamen Schritten seiner Frau aus dem Zimmer nachblickten. Anna, der Stummheit und Langweiligkeit allezeit unerträglich waren, begann alsbald zu gähnen, und kam uns fast sogleich hinauf nach. Robert blieb in der Morgenstube zurück, und ich sah es in seinen Augen, fühlte es am Scheidedruck seiner Hand, daß er aus der Fülle seines Herzens mit dem Onkel reden würde, bevor er heute Abend wegging. Der Gedanke versetzte mich in eine leise zitternde Bangigkeit, wiewohl ich — weiß der Himmel — nie Ursache hatte, vor meinem lieben Vormund und Wohlthäter mich zu fürchten. Ich hätte gar gerne mit der Tante geredet und ihr von meinem großen Glück gesagt und von ihr das süße mütterliche Mitgefühl empfangen, das sie mir verschwenderisch von meinen Kindheitstagen an zu zeigen immerdar bereit gewesen war; sie schien aber so abgespannt und angegriffen, daß ich mir das Wagniß nicht getraute, sie die Nacht zu meinem selbstsüchtigen Vergnügen in Aufregung zu bringen. Ich blieb bei ihr, bis ihre Augen sich schlossen und ihr Haupt friedlich auf dem Kissen ruhte; dann, die Lampe in der Hand, ging ich über den breiten Treppenabsatz nach meinem Schlafzimmer hinüber.

Anna und ich bewohnten gemeinschaftlich ein großes, niederes, mit Eichenholz getäfeltes Zimmer, mit drei tiefen Fenstern, die auf den Rasenplatz gingen. Unsere Betten mit weißen Umhängen standen nebeneinander auf einer Insel von hochrothem Teppichbeleg, der sich an dem dunkeln Braun des gebohnten Fußbodens gefällig abhob. Ich fand meine Schwester bereits zu Bett und dem Anschein im Schlaf; die Lampe mit meiner Hand beschattend, schritt ich sachte zum Ankleidetischchen und sah in den Spiegel. Es war ein großer altmodischer länglichrunder Drehspiegel in schwarzem geschnitztem Rahmen. Wie deutlich mir das Alles wiederkehrt! Noch seh' ich den blauen Schimmer des Mondlichts, wie es in schrägem Strahl durch die vielscheibigen Fenster fällt und auf die eichenen Dielen ein abenteuerliches Muster wirft; noch — die weite Erdehnung von Garten und Lustgebüsch, geisterhaft flimmernd aus einem silbernen Nebelschleier; noch — die langen Schatten der Bäume, die hin und her auf dem Rasenrund sich wiegen und schwanken, wie die Bäume selbst mit sanftem Geflüster im Nachtwind sich bewegten; noch rieche ich den Duft eines Busches prächtig-brauner gelber Violen, die in einer Porzellanvase auf dem Fenstersims standen. Alles heftete sich mir fest ein, während des Augenblicks, in dem ich meine Lampe auf den Putztisch stellte und den Spiegel so richtete, daß er mir mein Gesicht zurückwarf. Nicht ein Strich, nicht eine Farbenstufe in dem Bild ist seit den fünfzig Jahren verschwommen oder verblaßt. . . . „Das also ist das glückliche Mädchen, die Robert liebt!" sagte ich zu mir, als ich das Gesicht betrachtete, das mich aus den dunkeln seegrünen Tiefen des Spiegels anblickte. Ich wußte gar wohl, es war kein schönes Gesicht, wußte gar wohl, es war kaum auch nur hübsch. Doch jetzt war es überstrahlt von einem Licht, das es verklärte. „Oh, ich bin so froh!" flüsterte ich durch meine seligen Thränen. „So hoch geliebt zu sein, so innig zu lieben, glaub' ich fast, wird mich hübsch machen." Dann neigte ich mich vor und legte meine Lippen auf die kalte Glasfläche, und sagte: „Das bedeutet Gutenacht für Robert!"

Ich wandte mich vom Spiegel weg mit einem Herzen voll beglückter Gedanken, und doch mit strömenden Thränen. Anna lag im Schlummer auf ihrem weißen Lager, und wie ich auf das liebliche frische Antlitz schaute, umflossen von seinem kräuselnden Wellenhaar, sehnte ich mich, Jemand so holdem und jungem und schönem meine Freude mitzutheilen, ihren schwesterlichen Kuß zu empfangen, ihre umschlingenden Arme um meinen Nacken zu fühlen, wie ich oft ihre Umschlingung gefühlt hatte, wenn sie zu mir gekommen war, sich Beschwichtigung zu holen in irgend einem Kindchenkummer, und wir zusammen eingeschlummert waren. Ich dachte, ich würde es ihr besser sagen können, wenn ich das Licht löschte; ich that also, nachdem ich mich ausgekleidet hatte, die Lampe aus und kniete an ihrem Bett nieder. Das Mondlicht schien in das Gemach, und Hand und Arm, nachlässig heraus über die Decke geworfen, waren in eine Fluth blassen Glanzes gebadet; das Gesicht aber lag im Schatten.

„Anna", sagte ich mit leiser Stimme, meine Wange an ihre legend, „Anna, ich habe dir etwas zu sagen."

Sie gab mir keine Antwort.

„Anna, Herz! Es ist etwas, was mich recht, recht glücklich macht, und ich kann nicht schlafen, wenn ich dir's nicht sage."

Sie athmete rascher, und die weiße im Mond schimmernde Hand war geballt.

„Sei nicht bange, Liebe. Gutes habe ich dir mitzutheilen, Gutes."

Keine Erwiederung. Die Wange, auf der die meine ruhte, kehrte sich ein wenig ab; aber sie blieb stumm.

„Anna, Robert Lee liebt mich. Er hat mir es gesagt!"

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volks-Ztg.“ schreibt: Die schon seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten gegebene Anregung, einen „Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei“ zu bilden, hat am Samstag durch Mitglieder der Wahlvorstände der Berliner Reichswahl-Bezirke be der letzten Wahl einen Anfang zur Ausführung gefunden. Man hat sich über Statuten vorläufig geeinigt, die an sich äußerst einfach sind, wird dieselben nun möglichst schnell nicht bloß in Berlin, sondern auch nach außen verbreiten, und wird in 14 Tagen etwa die Theilnehmer zu einer Versammlung berufen, um den Verein regelmäßig zu gründen. Nach dem Statut besteht die Aufgabe des Vereins sowohl in der Verbreitung der Grundsätze der Fortschrittspartei, als auch in der Thätigkeit bei allen Wahlen, Reichstags-Wahlen, Landtags-Wahlen u. s. w. Die Idee, welche das ganze Unternehmen eingegeben hat, ist die, eine gleichmäßige Thätigkeit bei den verschiedenen Wahlen auszuüben, damit, so weit der Einfluß der Partei reicht, in den verschiedenen Versammlungen dieselben Männer, oder doch Männer der gleichen Gesinnung, die entsprechenden Kreise vertreten, und zugleich ein Organ zu schaffen, durch welches die Entwicklung und Ausbildung des Programms der Partei in einer innigern Verbindung mit den Volkskreisen bewirkt werden kann, als dies durch die ausschließliche parlamentarische Partei möglich gewesen ist.

Berlin, 17. Juni. Man telegraphirt der „Köln. Ztg.“: Es bestätigt sich vollkommen, daß Bayern in dem erweiterten Bundesrath sechs Stimmen haben soll und Preußen sich ein Veto vorbehält. Die Zeitungsnachricht aber, daß Bayern dies beantragt habe, scheint unrichtig. Wie aus den Protokollen der Ministerkonferenz hervorgehen soll, befürwortete Württemberg zwei Stimmen mehr für Bayern. Die anderen Staaten stimmten zu. Selbstverständlich wurde die Zustimmung der andern Zollvereins-Mitglieder, wie für alles Andere, vorbehalten.

Demselben Blatt wird von hier geschrieben: So lange die dreiwöchentliche Ratifikationsfrist für die Punktation vom 4. d. M. noch nicht beendet ist, konnte dem Zusammentritt einer Konferenz der Bevollmächtigten aller Regierungen des Zollvereins unter Theilnahme Bayerns nichts im Wege stehen. Dieser Weg könnte vielleicht zu einer leichtern Verständigung führen. Eine Kündigung des Zollvereins ist Bayern gegenüber jedenfalls erst nach Ablauf jener drei Wochen zulässig. Man hegt in den Kreisen der süddeutschen Vereinsregierungen immer noch die Ansicht, daß Bayern dem Zollverein werde erhalten bleiben, obwohl dasselbe sich bis jetzt für die Annahme der Punktation nicht ausgesprochen hat.

× **Berlin**, 17. Juni. Am vorigen Freitag fand eine Versammlung von hiesigen Tabakfabrikanten bei dem Steuerrath Barnikó, der dieselbe berufen, um denselben eine Vorlage über die künftige Besteuerung des Tabaks mitzutheilen, statt, die aller Wahrscheinlichkeit nach vom Finanzminister v. d. Heydt herrührt. Nach den Angaben der „Voss. Ztg.“ über das Projekt, deren Einzelheiten uns von anderer Seite als wesentlich zutreffend bezeichnet werden, soll der Eingangszoll auf Rohtabak von 4 Thlr. auf 10 Thlr., für fabrizirten Tabak von 11 Thlr. auf 15 Thlr., Cigarren von 20 Thlr. auf 25 Thlr. à 100 Pfund erhöht werden und außerdem eine Fabrikations- und Konsumtionssteuer von Cigarren extra per Mille 15 Sgr. und auf Rauchtabak und Schnupftabak durchschnittlich 1 Sgr. per Pfund erhoben werden. Ferner soll der Landmann, welcher Tabak baut, per Morgen 20 Thlr. Steuer bezahlen. Schließlich soll der Hr. Steuerrath eventuell das Monopol in Aussicht gestellt und bemerkt haben, daß in Frankreich per Kopf 29½ Sgr., während bei uns im Zollverband nur 2 Sgr. pr. Kopf auf Tabak aufgebracht würden. Hierbei ist zunächst zu bemerken, daß das Projekt nicht die vielbefürchtete vorzugsweise Belastung der inländischen Tabakbauer, sondern eine sehr bedeutende Begünstigung derselben in Aussicht bringt. Die Exportbonifikation für den ausgeführten Tabak in ähnlicher Weise, als dieselbe für den Rübenzucker gewährt wird, ist natürlich selbstverständlich.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 16. Juni. Im Deak-Klub sind gestern für den Honved-Unterstützungsfonds 10,060 fl. eingegangen. Für diejenigen Bedürftigen, welche sich an Se. Maj. um Unterstützung wendeten, sind von Allerhöchstdemselben dem Ministerium des Innern 2000 fl. zugewiesen worden. — Der „Lloyd“ bringt einen Auszug aus dem gestern definitiv festgestellten Gesetzentwurf zur Reorganisation der Handelskammern. Es sind darin alle als praktisch bewährten und für Ungarn brauchbaren Bestimmungen der Verordnung des österreichischen Handelsministeriums vom 26. März 1850 aufgenommen, hingegen ist der 4. Paragraph dieser Verordnung, welcher den Kammern die Beschränkung auferlegt, nur mit Genehmigung des Ministeriums gemeinsame Berathungen zu pflegen, beseitigt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 15. Juni. Der Fürst Karl von Rumänien hat heute eine Reise nach Braila, Galacz und den Donaumündungen angetreten, wird von da nach Bessarabien gehen und die Moldau besuchen.

Italien.

Florenz, 12. Juni. (Köln. Ztg.) Der Vertrag mit dem Hause Erlanger kann nun als definitiv aufgegeben betrachtet werden; trotzdem aber hat sich die Lage des Ministeriums Rattazzi, und besonders Hrn. Ferrara's selbst, in den letzten Tagen bedeutend gebessert. Außer der Entrüstung, welche die Aeußerungen des Hrn. Brasseur überall hervorgerufen haben, ist es besonders die Nachgiebigkeit des Ministeriums selbst, welche diesem viele neue Freunde geschaffen hat. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer nämlich erklärte Ferrara sich zur Annahme aller Amendements bereit, die etwa von der Kammer in seinem Gesetze über die Kirchengüter würden angebracht werden. Diese Aeußerung rief im Zentrum und auf der Linken großen Beifall hervor. Die Linke schließt sich jetzt überhaupt dem gegenwärtigen Ministerium ziemlich fest an, einmal, weil sie dasselbe nach den letzten Vorfällen unheilbar mit den Klerikalen zerfallen sieht, und dann, weil sie fürchtet, nach Beseitigung des Ministeriums Rattazzi werde die Consorteria wieder Gehör bei dem König finden. Als daher Minghetti, der Führer der Halbreaktionären, in der gestrigen Sitzung dem Ministerium Verlegenheiten bereiten wollte, indem er die sofortige Einführung der höchst unpopulären Mahlsteuer forderte, wurde er besonders von der Linken zurückgewiesen. — Wie man aus Messina schreibt, verläßt die parlamentarische Untersuchungskommission Palermo mit wenig Hoffnungen, da selbst während ihrer Anwesenheit beständig arge Gewaltthätigkeiten vorkamen. Der Präfekt dieser Stadt, Rudini, schlägt als einziges Mittel massenhafte Deportationen vor; doch weigert sich die Kommission noch, hierauf einzugehen. — Die Cholera wüthet im Süden Siciliens, in Calabrien und in der Umgegend von Bari. Neapel, Messina und Palermo sind noch von ihr verschont geblieben.

* **Rom**, 13. Juni. Man schreibt dem Pariser „Moniteur“: Jeden Tag treffen zahlreiche Fremde hier ein. Bis jetzt befinden sich 18 bis 19 französ. Bischöfe in der ewigen Stadt, außerdem sind noch viele andere französ. Priester angekommen. Bereits zählt man deren 250, und man hofft, daß diese Zahl während der Kanonisationsfeste selbst bis auf 1200 sich erheben werde. Sämmtliche Zöglinge des Seminars von Montauban werden erwartet. Die französ. Geistlichkeit wird von dem Papst einmal oder zweimal in einer Generalaudienz empfangen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Juni. Der „Moniteur“ meldet heute (wie gestern bereits telegraphisch mitgetheilt) den Empfang Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden durch die Kaiserin mit dem Beifügen, daß Höchstdieselben inkognito nach Paris gekommen sind. Das Leiden des Kaisers ist nach der „Patrie“ Migräne (Nerven-Kopfweh). — Nachmittags 5 Uhr kam Ismail Pascha, Vizekönig von Egypten, mit der Lyoner Bahn in Paris an. Der Kaiser hatte ihm zur Begrüßung den General Pajol und den Stallmeister Rainbaux bis Lyon entgegengeschickt. Der Vizekönig wurde am Bahnhof von dem Seinepräfekt und dem Polizeipräfekt empfangen und in Hofwagen und mit dem für souveräne Häupter gebräuchlichen Zeremoniell nach den Tuilerien gebracht, wo ihn am Fuß der großen Treppe der Groß-Zeremonienmeister und der Groß-Kammerherr nebst dem dienstthuenden Hofpersonal erwarteten und zu der Kaiserin, die ihn im Saal des ersten Konsuls erwartete, geleitet. Nach den üblichen Vorstellungen begab sich der Vizekönig nach seinen im Pavillon Marson bereiteten Gemächern.

Der „Moniteur“ schreibt:

Wir haben unterlassen (omis), über die Abreise des Königs von Preußen zu berichten, der am 14. um 10 Uhr Morgens Paris verlassen hat. Der König hatte gewünscht, daß seine Abreise ohne jedes Zeremoniell stattfinde. Der Kaiser geleitete ihn bis zum Nord-Bahnhof, wo mehrere hohe Beamte und Baron Rothschild versammelt waren. König Wilhelm hat dem Kaiser auf's wärmste für den Empfang gedankt, den er in Paris gefunden hat. Die beiden Herrscher verabschiedeten sich mit den herzlichsten Ausdrücken.

Die „France“ erwähnt einen Brief aus Neu-York vom 5. Juni, dem zufolge der Vertreter des Juarez in Washington, Hr. Romero, erklärt hätte, sämmtliche gefangene Ausländer würden nach den Häfen gebracht und dort eingeschifft werden. Diese Maßregel soll auch auf Maximilian selbst ausgedehnt werden. Nach dem „Courr. des Etats-Unis“ vom 4. Juni übrigens soll Juarez entschlossen gewesen sein, Maximilian und seine Mitgefangenen nicht als Kriegsgefangene, sondern als Verbrecher behandeln zu lassen.

Das Ergänzungsheft zum Gelben Buch wird dem Vernehmen nach erst morgen ausgegeben werden.

Das „Journ. de Paris“ meldet, daß Kaiser Alexander den Befehl ertheilt hat, einen Degen Napoleon's I., der sich in seinem Besitz befindet, dem Invalidenhotel in Paris als Geschenk von seiner Seite zuzusenden.

Der „Etendard“ erfährt, daß die vielbesprochene Kollektivnote der Mächte endlich am 15. in Konstantinopel übergeben worden ist. Die Pforte wird, wie bekannt, darin eingeladen, sofort zu einer Enquête über die Lage der Insel Kandia und die Mittel zur Abhilfe der gegenwärtigen Uebelstände zu schreiten. Man weiß noch nichts von einer Antwort der Pforte auf diese Note.

Wie die „Presse“ meldet, ist der Erzbischof von Paris vor seiner Abreise nach Rom heute von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen worden. Er reist morgen in Begleitung seines Generalvikars Abbé Surat und seines Sekretärs ab. Er wird einen Monat abwesend bleiben. Msgr. Darboy wird in dem französischen Gesandtschaftshotel in Rom absteigen. Hr. Louis Veuillot geht ebenfalls nach Rom, wie es heißt, um dem Papst abzurathen, die Reise nach Paris anzutreten.

Diesen Abend ist wieder ein neues politisches Tagblatt, „Le Courrier français“, erschienen. Derselbe wurde bisher nur als Wochenblatt herausgegeben. Der „Courr. français“ bekennt sich als Organ des Sozialismus und der Ideen Proudhon's. — Rente 69.27½, Cred. mob. 381.25, ital. Anl. 52.50.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. Das „Journ. de St. Petersbourg“ beruhigt die öffentliche Meinung in Rußland, welche nach dem Mordanfall sofortige Heimkehr des Kaisers verlangte, und sagt, durch keine noch so klug und einsichtig berechnete Arrangements einer geschickten Politik seien Rußland und Frankreich so nahe zusammenzuführen gewesen, als gerade durch den allgemeinen Ausbruch der durch den Mordanfall rege gemachten edlen Gefühle. Der Pistolenschuß, der eine schreckliche Katastrophe habe herbeiführen sollen, werde nur das Signal gewesen sein zur Befestigung eines schätzbaren und für den Frieden wie für das internationale Wohl beider Völker und Regierungen gedeihlichen Einverständnisses und gegenseitigen Vertrauens.

Moskau, 6. Juni. Das Banket, das zu Ehren der slavischen Gäste am letzten Sonntag arrangirt war, vereinigte im Kaiserzelt ungefähr 500 Personen, darunter 82 Fremde, für die zwei Tische in der Mitte des Saales so angebracht waren, daß die Redner von sämmtlichen Anwesenden vernommen werden konnten. Der erste Toast, der vom Fürsten Tscherbatoff ausgebracht wurde, galt dem Kaiser, worauf Professor Pogodine in längerer Rede dankend hervorhob, daß die slavischen Gäste trotz vieler Hindernisse (?) sich hier einfanden.

Dieser Besuch — sagte der Redner — wird Epoche in der Geschichte des Slavismus machen, und Moskau darf stolz darauf sein, den Anstoß zu demselben gegeben zu haben. Mögen alle Slaven die Rechte der Bürger des 19. Jahrhunderts genießen, und mögen die Czechen, Serben, Kroaten, Dalmatiner, Ruthenen, Laufitzer und Polen gleich frei und glücklich sein. Ich sage die Polen, doch wo sind sie? Ich sehe keinen in unserer Mitte; es ist traurig, dieses einzige Glied der slavischen Familie hier nicht zu sehen und ihm nicht den Bruderkuß geben zu können; hoffen wir jedoch, daß der Augenblick kommen werde, in welchem die Polen die Güte und den Seelenadel unseres Souveräns erkennen und in den Schoß der großen slavischen Familie einkehren werden!

Der Serbe Subotich las ein Gedicht: „Gruß an Moskau“. Der bekannte Panslavist Aksakoff meinte, man feiere einen Sieg, der keinen Blutstropfen gekostet, eine Eroberung, welche die Slaven sich selbst bereitet.

Jetzt ist — fuhr er fort — der Ausdruck: slavische Brüderlichkeit kein abstrakter Begriff mehr; erinnern wir uns, daß unter allen Worten der menschlichen Sprache das Wort „Bruder“ das heiligste und theuerste ist. Dieses Wort ist nicht nur heilig, es ist auch mächtig, und Rußland liegt es ob, die slavische Brüderlichkeit zu verwirklichen und das gemeinsame slavische Werk zu vollenden.

Ladislaus Rieger sprach:

Slavische Brüder! Wir befinden uns hier unter der Oriflamme der ersten slavischen Apostel Cyrillus und Methodius. Sie haben durch Liebe und Sanftmuth das Christenthum unter den Slaven verbreitet. Welchen Unterschied sehen wir daher auch zwischen den slavischen Völkern, welche die Lehre Christi durch diese Apostel, und jenen, welche sie von den Italienern und den Deutschen empfangen haben? Die Slaven, welche das Christenthum durch Cyrillus und Methodius erhielten, sind wie unabhängige Völker; jene hingegen, welche sie von den Italienern und Deutschen empfingen, wurden überwunden und sind nahe daran, von der Erde zu verschwinden. In der Hälfte (?) der germanischen Bevölkerung fließt slavisches Blut; die Slaven, welche das Christenthum von den Italienern empfingen, haben sich mit den Letztern vermischt. Hr. Pogodine bedauerte im Namen der Slaven, hier keine Polen zu sehen und ihnen nicht den Bruderkuß geben zu können. Meine Herren! Sie dürfen meinen Worten, dürfen mir, dem Czechen, glauben, indem ich diese Frage berühre. In demselben Augenblick, als ganz Europa Partei für Polen ergriff und Rußland fluchte, sprachen Palacky und ich es laut aus, daß Polen durch seinen Aufstand gegen Rußland ohne Recht Rußland gegen sich herausgefordert habe. Wir Czechen waren stets entschieden gegen Polen und seinen Kampf gegen das von den Polen unterdrückte Klein-Rußland. Polens Aufstand ist ein gegen Rußland begangenes großes Verbrechen und ein Unglück für alle Slaven; denn wir können kein vollkommenes Glück erwarten, so lange Einer der Unsrigen in der Familie fehlt. Die Deutschen — unsere Feinde — lassen nie eine Gelegenheit vorübergehen, um unsere Streitigkeiten zu benützen und den schwächern Slaven durch den Stärkern zu erdrücken. Die Polen sind Rußland gegenüber strafbar. Wer anders als sie hat Rußland Europa als ein Schreckbild dargestellt? Haben sie nicht ganz Europa gegen die Russen aufgereizt, welche sie als eben so viele Barbaren schilderten? Ja wohl, sie haben es gethan. Darum brach ein innerer Krieg zwischen beiden Nationen aus, und die Wunden bluten noch immer. Wird dieser Kampf ewig dauern? Ich glaube es nicht. Eines dieser beiden Völker ist siegreich aus dem Kampf hervorgegangen; es hat das andere überwunden und es mit seiner gewaltigen Hand niedergehalten; aber das russische Volk ist edel, es darf jetzt sagen: ich war der Stärkere, ich habe den Halsstarrigen besiegt, aber ich bin großmüthig und gerecht, ich lasse ihm das Leben. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Polen Rußlands Rechte anerkennen, wenn sie ihm geben, was ihm gebührt, sie auch ihrerseits von der Sanftmuth des Fürsten ergriffen sein werden, welcher Millionen Menschen aus der Sklaverei gerettet hat und dessen Name in der Geschichte der Sklaven unsterblich ist. Ich bin überzeugt, daß die Polen einst Theil an unserer Gemeinsamkeit nehmen und ebenfalls den Willkommgruß von Jenen empfangen werden, die in das Christenthum durch die liebevolle und milde Lehre der heiligen Apostel Cyrillus und Methodius aufgenommen sind. (Anhaltendes Slava.)

Dr. Rieger hielt bei dem Diner im sogenannten englischen Club am 5. d. M. noch eine Rede politischen Inhalts, die nach dem Berichte der „Nar. Nov.“ im Wesentlichen dahin lautet:

Die europäischen Völker schritten eines nach dem andern auf den Bahnen der Aufklärung vorwärts: die Griechen, die Italiener, die Franzosen und schließlich die Deutschen. Wir Slaven, als die jüngste Nation, kamen etwas später; jetzt aber ist unsere Zeit angebrochen (Slava), jetzt kommt die Zeit slavischer Aufklärung (Slava), da auch wir im Stande sein werden, zu sagen: auch wir sind die grande nation, nicht nur der Zahl nach, sondern auch dem Geiste und der Aufklärung nach. (Slava.) Dazu ist jedoch vor allem Arbeit nöthig, und in dieser Hinsicht kommt euch, Brüder, Russen, der größte Theil zu. Ihr seid die größten an der Zahl, Ihr müßt es auch an Arbeit sein! Ihr habt den Sturm Napoleon's zurückgeschlagen (Slava); Ihr seid widerstanden, als ganz Europa auf Euch losfuhr. (Slava.) Jetzt aber beginnt für Euch die Offensive. Euch kommt es zu, die Südslaven zu befreien (stürmisches Slava), damit der slavische Mann nicht länger unter türkischem Joch seufze. Wenn Rußland seine Aufgabe erfüllt, dann werden sich alle Slaven vor ihm beugen. Darum Rußland hoch! (Pr.)

Vertheilung der Liegenschaften in Baden.

* **Karlsruhe**, 18. Juni. Ueber die Größe der Liegenschaften, welche sich in unserem Lande im Privatbesitz (freien Verkehr), in fester Hand (der Standes- und Grundherren und der Gemeinden), und in todter Hand (beim Staat und den Stif-

tungen) befinden, sind mannichfach falsche Vorstellungen verbreitet. So lange die Katastervermessung nicht vollendet ist, können selbstverständlich die endgiltig genauen Zahlen nicht gegeben werden. Indeß genügt das jetzt schon vorliegende Material, um die folgende Zusammenstellung so genau zu machen, als es für die allgemeine Beurtheilung der Sachlage erforderlich sein dürfte.

Man wird leicht erkennen, daß der Besitz der todten Hand in Baden verhältnißmäßig viel weniger beträchtlich ist, als meist angenommen wird. Wir brauchen nicht erst zu erinnern, daß die Ziffern der 14. Spalte der folgenden Tabelle das in fester und todter Hand befindliche Grundeigenthum zusammenfassen und dem letztern der Besitz der Standes- und Grundherren jedenfalls gar nicht, und derjenige der Gemeinden nur ganz bedingungsweise und zu einem Theile zugerechnet werden darf.

2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	Gesammtflächeninhalt der						
Kreis.	Aecker.	Wiesen.	Weinberge.	Gärten.	Waldungen.	Oedfelder.	Zusammen.
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Konstanz . .	228,433	64,316	6129	7,019	139,765	9,521	445,183
Villingen .	86,556	37,268	—	1,399	85,916	63,492	274,631
Waldshut .	117,990	45,221	1576	2,831	115,374	20,320	303,312
Summa . .	432,979	146,805	7705	11,249	341,055	93,333	1,033126

Von dem in Spalten 3—8 aufgeführten Areal ist Eigenthum

2.	10.						11.					
	des Staates.						der Standes- und Grundherren.					
Kreis.	Aecker	Wiesen	Weinberge	Gärten	Waldungen	Oedfelder	Aecker	Wiesen	Weinberge	Gärten	Waldungen	Oedfelder
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Konstanz . .	4404	2696	63	75	14,753	72	22,059	7,300	370	645	42,806	930
Villingen .	372	473	—	4	5,258	20	2,680	2,598	—	84	14,869	544
Waldshut .	1755	1672	12	226	28,396	93	2,632	635	25	127	1,696	14
Summa . .	6531	4841	75	305	48,407	185	27,371	10,533	395	856	59,371	1488

2.	12.						13.					
	der Stiftungen.						der Gemeinden.					
Kreis.	Aecker	Wiesen	Weinberge	Gärten	Waldungen	Oedfelder	Aecker	Wiesen	Weinberge	Gärten	Waldungen	Oedfelder
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Konstanz . .	5,879	2,348	247	153	7454	120	17,080	7,610	347	408	48,316	2,436
Villingen .	1,483	676	—	28	703	490	9,868	4,507	—	66	41,678	7,400
Waldshut .	471	326	8	27	710	7	6,098	1,156	35	272	39,024	5,885
Summa . .	7833	3350	255	208	8867	617	33,046	13,673	382	746	129,018	15,721

2.	14.					
	Gesammtflächeninhalt des in Spalte 10—13 aufgeführten Areals.					
Kreis.	Aecker	Wiesen	Weinberge	Gärten	Waldungen	Oedfelder
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Konstanz . .	49,422	19,954	1027	1281	113,329	3,558
Villingen .	14,403	8,256	—	182	62,508	8,454
Waldshut .	10,956	4,189	80	552	69,826	5,999
Summa . .	74,781	32,399	1107	2015	245,663	18,011

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 18. Juni. Das „Verordn.-Bl. der Direktion der großh. badischen Verkehrsanstalten“ Nr. 24 vom 14. d. M. enthält Bekanntmachungen: 1) Den direkten Zeitungsverkehr mit Oesterreich betreffend. Einer Mittheilung der k. k. österreichischen Oberpostbehörde zufolge sollen die in Ungarn und Siebenbürgen, sowie in der Walachei und Galacz erscheinenden Zeitungen künftighin bei der Zeitungsexpedition in Pesth bestellt werden. Hievon werden die großh. Poststellen mit dem Auftrag in Kenntniß gesetzt, die der betr. Instruktion über den Zeitungs-Expeditionsdienst beigedruckte Tabelle entsprechend zu vervollständigen. 2) Die Ausgabe direkter Billette zwischen Ettlingen einerseits und Stuttgart und Frankfurt anderseits vom 15 d. an betr. 3) Oeffentliche Belobung des Bahnwarts Zimmermann in Konstanz betr. Derselbe hat am 9. April d. J. mit eigener Lebensgefahr ein scheu gewordenes Pferd vom Eindringen auf den heranfahrenden Eisenbahn-Zug abgehalten und dadurch größeres Unglück von diesem letztern abgewendet.

Mannheim, 16. Juni. Heute hatte im „Badener Hof“ dahier in Sachen der Tabakbesteuerung eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern des landwirthschaftl. Vereins statt. Auf Antrag des Hrn. Ritzhaupt, Präsidenten der Handelskammer in Heidelberg, wurde der Beschluß gefaßt, eine Kommission mit der Ausarbeitung einer Denkschrift zu beauftragen, welche sich gegen jegliche Besteuerung des Tabaks aussprechen und welche an maßgebender Stelle vorgelegt werden soll. In diese Kommission wurden gewählt für die Produzenten die HH. Dr. Herth, Scipio, Bürgermeister Seiz von Seckenheim und Geh. Rath Rau in Heidelberg; für die Händler die HH. Anderst in Heidelberg, H. C. Diffene, Julius Hirschhorn und Ph. Kloos in Mannheim, und für die Fabrikanten die HH. Ritzhaupt und Jakob Landfried in Heidelberg und Max Mayer und L. Hirtler in Mannheim. Zugleich einigte man sich dahin, daß die Kommission zum Behuf einer wirksamern Agitation gegen die Einführung der beabsichtigten Besteuerung in Bälde einen deutschen Tabakstag für Produzenten, Händler und Fabrikanten ausschreiben solle.

Vermischte Nachrichten.

△ **Mannheim**, 16. Juni. Noch vor Beginn der Sommerferien wird an unserm Theater ein Gast erscheinen, dessen Auftreten man mit Spannung entgegensieht. Hofopernsängerin Frln. Grün von Berlin wird als Agathe in C. M. v. Weber's Freischütz und als Elisabeth in Wagner's Tannhäuser auftreten. Die in Berlin so gefeierte Sängerin begann ihre theatralische Laufbahn als Choristin an der hiesigen Bühne, machte ebenfalls hier den ersten dramatisch-musikalischen Versuch, konnte es aber nicht zur Einreihung unter die Sängerinnen der hiesigen Oper bringen. Erst Frankfurt, Kassel und Berlin haben auch uns zur Erkenntniß gebracht, welcher Bühnenkraft wir durch ihren Abgang verlustig gingen. An die Stelle des nach Berlin abgegangenen Heldenliebhabers Hrn. Simon ist Hr. Rösike gewonnen worden, der schon vor zwei Jahren hier gastirte, ohne daß — weil Hr. Simon blieb — seine Anstellung erfolgte. Wir hatten schon bei jenem Gastspiel das Wünschenswerthe seiner Erwerbung hervorgehoben und sind durch seine diesmaligen Antrittsrollen in unserer frühern Ueberzeugung nur bestärkt worden.

F. **Vom Rhein**, 15. Juni. Stadtrath Leiner, Apotheker in Konstanz, hat in der Wessenberg-Stiftung daselbst zu Anfang dieses Frühjahrs einen Vortrag unter dem Titel „Bilder aus der Heimath“ gehalten, welcher, mit schwungvoller Form einen reichen Schatz von Wissen verbindend, die Urgeschichte des Bodensee-Beckens und seiner Anwohner bis auf die Entwicklung der mittelalterlichen Verfassungen und Entwicklungen seiner Vaterstadt, deren Kämpfe im Reformations-Zeitalter und Schwedenkriege bis auf ihre Verkommenheit im vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts in volksthümlicher Rede behandelt und so zu einem geeigneten Stoff des Nachdenkens für Jeden macht. Derselbe ist jetzt im Druck erschienen (Konstanz, Wagner 1867) und wird so Vielen zur Unterhaltung und Belehrung gereichen. Besonders ergreifend sind die Schlußworte des Vortrags (S. 27 bis 29), welche den Manen des edlen v. Wessenberg gewidmet sind.

— **Aus Thüringen**, 16. Juni. (Fr. J.) Vom Bureau des deutschen Protestantenvereins zu Heidelberg ist an die Vorstände der Zweigvereine die Mittheilung ergangen, daß der zweite allgemeine Protestantentag nicht, wie früher beschlossen, in Hannover, sondern in Berlin abgehalten werden soll, und zwar am 26. und 27. Sept. d. J., in Verbindung mit dem fünzigjährigen Erinnerungsfest an die Gründung der preußischen Union. Man hofft, daß diesem Vornehmen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegentreten werden, während die gegenwärtige Stimmung in Hannover für eine kirchliche Versammlung nicht das nothwendige Interesse und den erwünschten Erfolg erwarten ließ.

Wien, 16. Juni. Die „Wien. Ztg.“ berichtet: „Heute (15.) Nachmittags um 5¾ Uhr wurde, wie wir einer authentischen Mittheilung entnehmen, der Schuhmachergesell Adalbert Troll, 26 Jahre alt, katholisch, ledig, aus Buches in Böhmen gebürtig, in der Webgasse Nr. 43, VI. Bezirk, in Aftermiethe, als der Thäter des am Pfingstmontag an Elisabeth Kolb verübten Raubmordes verhaftet. Bei demselben wurde beinahe die ganze geraubte Barschaft und darunter einige mit Blut befleckte Staatsnoten gefunden. Die muthmaßliche Theilnehmerin am Mord ist seine ebenfalls verhaftete Geliebte Katharina Petersilka, Dienstmagd beim Webermeister Slavik, wohnhaft in demselben Hause, wo der Mord verübt wurde.“

Die „N. Fr. Pr.“ bestätigt Vorstehendes und fügt noch bei, daß man in dem Hause der Petersilka gehörige blutige Wäsche, insbesondere eine blutige Krinoline gefunden, im Aborte des Hauses das Mordinstrument, ein Rasirmesser mit Blutspuren gefunden habe. Auch abe die Petersilka bereits das Verbrechen unter Thränenströmen eingestanden. Auch ihre Mutter wurde verhaftet.

Karlsruhe, 18. Juni. (Zweites bad. Landesschießen.) Fast sämmtliche hiesige Gesellschaften für gesellige und unterhaltende Zwecke werden das bevorstehende Fest der badischen Schützen durch ihre Mitwirkung zu verherrlichen suchen. Wir freuen uns, jetzt schon anzeigen zu können, daß das Museum ein großes Gartenfest und die Gesellschaft Eintracht einen Festball zu geben beabsichtigen. Wie die hiesigen Bierbrauer als Ehrenpreis eine so schöne Gabe (prachtvolles Theeservice im Werth von 160 fl.) lieferten, so beabsichtigen dahier noch mehrere Genossenschaften die Ehrengaben zu mehren. Auch die Stadt Mannheim wird, wie wir hören, in hervorragender Weise am Schmuck des Gabentempels sich betheiligen, denn die dortige Schützengesellschaft soll zwei Ehrengaben zugesagt haben, eine weitere verschiedene Schießliebhaber dortselbst, ja es soll sogar in dem Gemeinderath zu Mannheim schon über die Anschaffung einer Gabe der Stadt gesprochen worden sein. Die Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft haben bereits 600 fl. für eine Ehrengabe bestimmt; viele einzelne Schützen, namentlich der Hr. Oberschützenmeister Frhr. v. Cornberg, haben überdies für sich allein noch Preise zugesagt oder schon übergeben.

△ **Karlsruhe**, 14. Juni. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof.) In der heutigen öffentlichen Sitzung kamen vier Fälle zur Verhandlung und Entscheidung, wovon die drei ersten die Berechtigung zum Bürgergenuß, der vierte die Zulassung eines Bürgers zur Verehelichung betrafen. In dem ersten Fall, Ambros Egner von Bühlerthal gegen Josef Fellmoser von da, behauptete der Kläger, daß die sog. Hägenich-Almendloose nach dem unbestrittenen Zustand vom 1. Jan. 1831 auf bestimmten Häusern ruhen, und daß er, der Kläger, als Besitzer des berechtigten Hauses, das Almendloos in Anspruch zu nehmen habe, welches der Beklagte besitze. Der behauptete Zustand des Almendgenusses am Normaltag konnte aber nicht nachgewiesen werden, da den Fällen, wo die Almendloose als mit den Häusern verbunden behandelt wurden, eben so viele Fälle gegenüber stunden, wo dies nicht der Fall war. Dagegen stellte sich heraus, daß bei der Vertheilung des der Gemeinde zugefallenen Antheils am sog. Hägenich-Wald unter die einzelnen Gemeindebürger zum Genuß durch Beschluß der Gemeindevertreter und Erlaß des großh. Ministeriums des Innern v. J. 1815 bestimmt worden war, daß die Genußtheile nach Köpfen gleichheitlich unter die Bürger vertheilt werden sollten, und daß nur durch einen Schreibfehler in der an die Gemeinde gelangten Abschrift des Ministerialerlasses („nach Höfen“ anstatt „nach Köpfen“) die spätere schwankende Uebung in der Gemeinde herbeigeführt worden war. Der Gerichtshof erachtete bei diesen Verhältnissen mit dem Bezirksrath Bühl den eingeklagten Anspruch nicht für begründet.

In dem zweiten Fall, A. Rübenacker von Bilfingen gegen den Gemeinderath daselbst, kam zum ersten Mal vor dem Verwaltungs-Gerichtshof die wichtige Streitfrage zur Entscheidung, ob das Recht des Almendgenusses in einer Gemeinde durch einen Beschluß des Großen Ausschusses abgeändert werden könne? Der Gerichtshof verneinte diese Frage in Uebereinstimmung mit den Ausführungen und Anträgen des Vertreters des Staatsinteresses, Hr. Ministerialraths Winnefeld, weil nach § 104 G. O., ein solcher Beschluß nur von zwei Dritteln aller Berechtigten gefaßt werden kann und unter den Letztern, nach grammatischer und logischer Auslegung, nur die Genußberechtigten zu verstehen seien.

Im dritten Fall hatte der Kläger, P. C. Greiser von Plittersdorf, welcher behauptete, daß der Gemeinderath mit Unrecht einen andern Bürger vor ihm in ein frei gewordenes Bürgerloos eingewiesen habe, gegen die Gemeinde auf Ersatz des Werths der ihm dadurch entgangenen Nutzung geklagt. Der Gerichtshof erachtete diese Klage als in Rechten nicht begründet, weil die Gemeinde nach öffentlichem Rechte nur verpflichtet ist, dem berechtigten Bürger den Almendgenuß selbst einzuräumen, nicht aber ihm statt dessen eine Entschädigung in Geld zu geben, wenn er es versäumt hat, durch rechtzeitig erhobene Einsprache dafür zu sorgen, daß ihm nicht ein Anderer vorgesetzt wird, und weil eine Klage, welche etwa auf Schadensersatz wegen unrechter That gestützt werden wollte, nicht gegen die Gemeinde, sondern gegen die einzelnen schuldhaften Mitglieder der Gemeindebehörde zu richten und nicht vor den Verwaltungsgerichten, sondern im Zivilrechtswege zu verfolgen wäre.

Im vierten Fall wurde das bezirksräthliche Erkenntniß zu Gunsten des Heirathskandidaten reformirt.

Als Vertreter der Parteien sind heute die HH. Anwälte Strauß, Wolff, Krämer und Kusel aufgetreten.

Nachschrift.

Paris, 18. Juni. Der „Moniteur“ schreibt: Der Kaiser hatte zwei Tage lang rheumatische Schmerzen, welche ihn zwangen, das Bett zu hüten. Se. Maj. ist wieder vollkommen hergestellt.

Rom, 17. Juni. Der Papst hat auf die Beglückwünschungen der Kardinäle und Bischöfe am Jahrestag seines Regierungsantritts gesagt: Während seines ganzen Pontifikats habe er zu kämpfen gegen die Feinde der Religion und des hl. Stuhls, gegen die Feinde jeglicher Ordnung, die zu ihrem Zweck theils den ausschließlich materiellen Fortschritt, theils die gänzliche Umstürzung der Grundsätze der Autorität der Gerechtigkeit und der Religion haben und die Kirche ihrer ehrwürdigen Besitzthümer berauben wollen. Er, der Papst, habe versucht, die verwirrten Geister durch Encykliken zurechtzuweisen, welche die Hauptgrundsätze des Rechts, der Ehrbarkeit und der Religion einschärfen. Indem er sich bewegt zu den Bischöfen wandte, schloß der Papst mit folgenden Worten: „Ehrwürdige Brüder! Ich bitte Euch, Eure Bitten zu verdoppeln, um von Gott und der unbefleckten Jungfrau zu erlangen, daß sie uns erretten aus den schweren Gefahren, die uns umringen. Der Statthalter Christi wird beständig die Hände gen Himmel erheben. Haltet ihm, gleich wie dem Moses, seine durch das Alter geschwächten Arme. Bleibt um mich, auf daß wir kämpfen können in alle Zeit, bis zum Sieg.“

St. Petersburg, 16. Juni. Die slavischen Deputirten haben vor ihrer Abreise Worte des Abschieds und Dankes an das russische Volk gerichtet, an das große russische Volk, welches kennen zu lernen ihr Aufenthalt ihnen Gelegenheit geboten habe. Die gegenseitige Annäherung aller Slaven habe keine irgendwen gefährdende politische Tendenz, sie sei aber wohl geeignet, die allgemeine Zivilisation zu fördern.

Frankfurt, 18. Juni, 1 Uhr 57 Min. Nachm. Börse: Oesterr. Kreditaktien 181½, Oesterr. 500-fl.-Loose 72¼, Steuerfreie 49⅝. Amerikaner 77⅝.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Juni.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,70'"	+ 8,5	S.W.	stark bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 11,07	+ 11,5	„	„ „	Sonenbl., Strichr.
Nachts 9 „	„ 11,23	+ 9,5	„	„ „	trüb, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.y.158. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Errichtung landwirthschaftlicher Winterschulen betreffend.

Nach dem Budget für 1866/67 sind noch zwei Stellen für Landwirthschaftslehrer mit Gehalten von 800 — 1000 fl. im Großherzogthum zu besetzen.

Dieselben haben während 5 Wintermonaten die betreffenden Landwirthschaftsschulen zu leiten, Unterricht in der Landwirthschaft und Thierzucht zu ertheilen, und in den Sommermonaten hauptsächlich durch Wandervorträge auf die Verbesserung des landwirthschaftlichen Betriebs im Lande hinzuwirken, Gutachten abzugeben und andere Aufträge des Handelsministeriums auszuführen. Jüngere Landwirthe, welche neben einer tüchtigen wissenschaftlichen Fachbildung und praktischen Erfahrung die Fähigkeit besitzen, mit Erfolg Schulunterricht zu ertheilen und volksfaßliche Vorträge zu halten, und welche sich um die zu besetzenden Stellen bewerben wollen, haben sich unter Vorlage einer Nachweisung über den bisherigen Bildungsgang und ihrer Zeugnisse bis zum 15. Juli l. J. bei diesseitigem Ministerium zu melden.

Karlsruhe, den 31. Mai 1867.

Großh. Handelsministerium.

Mathy.

Böckh.

Z.y.281. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 20. d. M. an wird **eine tägliche Personenpost** zwischen **Sulzfeld** und **Sternenfels** beziehungsweise **Mühlacker** über Kürnbach, mit Abgang aus Sulzfeld um 6 Uhr Morgens und Ankunft daselbst um 11 Uhr 35 Minuten Nachts, ins Leben treten.

Karlsruhe, den 17. Juni 1867.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Hartmann.

Einsteher zur Infanterie

wird gesucht auf Rest von 9 Monaten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. Z.y.279.

Stellegesuch.

Z.y.276. Ein gewandter Buchhalter für eine einfache Buchführung, oder als Expedient bei einem Notar, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sogleich placirt zu werden. Gefällige Offerten beliebe man bei der Expedition dieses Blattes anzugeben.

Z.y.246. Baden-Baden.

Ein Laden nebst Wohnung

in schönster Lage der Stadt ist sogleich zu vermiethen. Näheres unter Chiffre W. K. poste restante Baden-Baden.

Z.u.667. Karlsruhe.

Nähmaschinen, Waschmaschinen nebst Wringer

empfiehlt

L. Spies, Friedrichsplatz 8.

Z.y.179. Odenheim.

Apothekeverkauf!

Die Apotheke in Odenheim ist wegen Ankauf eines größeren Geschäftes unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme auf 1. Oktober wäre sehr erwünscht.

E. Kopp, Apotheker.

Z.y.640. Billigheim.

Apotheke-Versteigerung.

Die Apotheke zu Billigheim, Amts Mosbach, wird auf Ansuchen des Eigenthümers

Montag den 24. Juni d. J.,
Mittags 1 Uhr,

in der Apotheke selbst — das Privilegium nebst Einrichtung und Vorräthen für sich allein, und sodann auch noch mit den übrigen Liegenschaften zusammen — einer öffentlichen Steigerung durch Unterfertigten ausgesetzt. Der Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Anschlag für das Ganze von . . . . . 17,475 fl. oder mehr geboten wird. — Auch ein Kauf unter der Hand kann inzwischen abgeschlossen werden.

Billigheim, den 8. Juni 1867.

Der Notar

A. Dietrich.

Z.y.161. Oberkirch.

Weinverkauf.

Pflugwirth **Fischer** in Oberkirch (Baden) hat circa 600 Ohm 1865r und 1866r rein gehaltenen Wein, worunter die feinsten Klingelberger, Klevner und Rother, billigst zu verkaufen. Deßgleichen eine Parthie altes Kirschenwasser.

Z.y.273. Konstanz.

Brauerei-Verkauf

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich meine Brauerei aus freier Hand und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das ganze Anwesen, mitten in der Stadt Konstanz und günstig gelegen, besteht aus dem solid gebauten Wohnhaus mit Schenkwirthschaft und entsprechenden Kellerräumen, aus dem angebauten Brauhaus und einer Gartenterrasse mit Lauben, Bierhalle und gedeckter Kegelbahn, auf drei Seiten mit Mauer umschlossen und von öffentlichen Wegen begrenzt.

Die Brauerei, in allen Theilen neu und gut eingerichtet, enthält zwei Sudwerke mit 1490 und 3180 bad. Maß Kesselgehalt.

Die in Molassesand eingehauenen Lagerbierkeller auf der Gemarkung Allmannsdorf enthalten Raum für ausgedehnten Geschäftsbetrieb und sind größtentheils durch ein mit Ziegeln gedecktes Langhaus in festem Mauerwerk überbaut.

Der Oekonomie dient das unmittelbar dem Wohnhaus gegenüber liegende, auch für Wohnung eingerichtete Gebäude in der Johannesgasse.

Zu weiterer Auskunftsertheilung bereit.

Konstanz, im Juni 1867.

Braumeister **Joh. Buck.**

Z.y.256.

Verkauf der Villa des Châlets

in Baden-Baden,

Lichtenthaler Allee, neben dem Schlosse Merck.

37,333 Gulden.

Drei möblirte Chalets und ein Garten. — Flächeninhalt: 7,000 Meter.

Die Bezahlung der 37,333 Gulden, Ankaufspreis der Proprietät, Mobilien und des unbeweglichen Gutes, ist folgenderweise zu entrichten: 18,666 Gulden baar und 18,666 Gulden im Verlauf von zehn Jahren, nach Belieben des Käufers.

In Ermanglung eines Verkaufs aus freier Hand wird diese Proprietät den 8. Juli 1867, um 10 Uhr Vormittags, zum Anschlagspreis von 23,333 Gulden in der Proprietät selbst zum Aufstreich gebracht. In diesem Falle ist der Kaufpreis bis auf 23,333 Gulden baar zu bezahlen, und das Uebrige im Verlauf von zehn Jahren, nach Belieben des Käufers.

Sollte sich kein Liebhaber fürs Ganze vorfinden, so wird die Proprietät in drei baar zu bezahlenden Abtheilungen sogleich zum Aufstreich gebracht werden. Erste Abtheilung: Chalet Nr. 1 mit der Hälfte des Gartens. Zweite Abtheilung: Chalet Nr. 2 mit einem kleinen Garten. Dritte Abtheilung: Chalet Nr. 3 mit beinahe der Hälfte des Gartens.

Indem alle drei Abtheilungen ein Recht auf die Brücke haben, so wird nach der Versteigerung ein Uebergebot zur Vereinigung zweier oder aller drei Abtheilungen gemacht werden.

Der Werth des Terrains, der Gebäude und der Möbel beläuft sich auf 39,783 Gulden. Das nebenliegende Eigenthum, welches unbeträchtlicher ist, wird während der Badezeit zu 1,866 Gulden verliehen.

Sich zu wenden: In Paris, Hrn. Jozon, Notar, 25, rue Coquillière. In Straßburg, Hrn. Löw, Notar. In Baden-Baden, Hrn. Beyle, Eigenthümer in Lichtenthal.

Z.u.370. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia,*	Capt. **Haack,**	am 22. Juni,	**Borussia,***	Capt. **Franzen,**	am 13. Juli,
Germania,	„ **Schwensen,**	„ 29. Juni,	**Cimbria,**	„ **Trautmann,**	„ 20. Juli,
Allemannia,*	„ **Meier,**	„ 6. Juli,	**Teutonia,***	„ **Bardua,**	„ 27. Juli.

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **Thlr. 165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. **Thlr. 115**, Zwischendeck Pr. Crt. **Thlr. 60.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Briefporto von Hamburg $4\frac{1}{2}$ Sgr., vom Inlande $6\frac{1}{2}$ Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfer.**"

Von **Hamburg** nach **New-Orleans, Southampton** anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zwei ihrer Dampfschiffe. Expeditionen finden statt am **1. Oktober** und **1. November.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und den Generalagenten für das Großherzogthum Baden

Herren **Walther & v. Reckow in Mannheim,**

sowie deren bekannte Agenten,

in **Karlsruhe Ferd. Maisch,** Ludwigsplatz Nr. 55 b.

Z.y.244. Nr. 184. Karlsruhe.

Zuchtschweineverkauf.

Montag den 24. l. M., Nachmittags 3 Uhr, werden 2 Eber der größten englischen Race, 5 und 9 Monate alt, versteigert.

Karlsruhe, den 16. Juni 1867.

Großh. landw. Gartenbauschule.

Junghanns.

Z.y.771. Offenburg.

Ankündigung.

Nachdem bei der unterm 11. d. M. vorgenommenen Liegenschaftssteigerung der

Franz Guerra Erben

der Anschlag bei den Häusern nicht erlöst wurde, werden letztere

Montag den 1. Juli d. J.,
früh 10 Uhr,

auf dem Rathhause hier zum 2ten Mal öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt.

Beschreibung.

1) Grundstücks-Nr. 49.

a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller;
b) ein Hintergebäude mit Zimmer und Keller;
c) eine Einfahrt mit Zimmer und gewölbtem Keller;
d) ein Hintergebäude mit Küche;
e) eine Stallung mit gewölbtem Keller,

nebst allen übrigen liegenschaftlichen Zugehörden dieser Realitäten, in der Hauptstraße und Kirchgasse dahier, Haus Nr. 48, im Masgehalt von 69,8 Ruthen Hofraithe, einschließlich des Hauses pos. 1 b, neben sich selbst und Emil Geiger, taxirt zu . . . 19,000 fl.

2) Grundstücks-Nr. 49.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Scheuer mit gew. Keller und Schweinställen, in der Kirchgasse dahier, nebst allen liegenschaftlichen Zugehörden dieser Realitäten, Haus-Nr. 47, im Maßgehalt von 69,8 Ruth. Hofraithe — unter pos. 1 a begriffen — einerseits selbst, anderseits Alois Glück, taxirt zu . . . . . 7,500 fl.

Summa . 26,500 fl.

alsdann gegen Baarzahlung:

Faß und Bandgeschirr aller Art, namentlich 42 Stück große weingrüne Fässer.

Offenburg, den 13. Juni 1867.

Der großh. Notar

Serger.

Z.y.232. Nr. 344. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwalddistrikt Kastellwald, nächst Waldkirch, versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Freitag den 5. Juli d. J.

3 eichene und 4 erlene Nutzholzklötze, 12 tannene Sägstämme, 21 tannene Säglötze, 101 tannene Bauholzstämme, 6 Klftr. buchenes, 20 Klftr. tannenes und 6 Klftr. erlenes Scheitholz. 37 Klftr. buchenes, 2 Klftr. eichenes, 3 Klftr. erlenes, 21 Klftr. tannenes und 4 Klftr. gemischtes Prügelholz, sowie 3100 buchene und 565 tannene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Badwirthshaus zur Arch in Waldkirch.

Waldkirch, den 11. Juni 1867.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Krutina.

Z.y.234. Nr. 5897/98. Konstanz. (Versäumungserkenntniß.) In Sachen der Ehefrau des Xaver Hodapp, Gottwina, geb. Ganzmann, in Kluftern, Klägerin, gegen ihren Ehemann Xaver Hodapp daselbst, Beklagten, Vermögensabsonderung betr.

1) Werden die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden angenommen und wird der Beklagte mit seinen Einreden ausgeschlossen;

2) in der Hauptsache aber wird durch Urtheil zu Recht erkannt: Die Klägerin sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern, und habe dieser die Kosten zu tragen.

V. R. W.

So geschehen Konstanz, den 3. Juni 1867.

Großh. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer.

Wedekind.

Loës.

Z.y.241. Nr. 2754. Heidelberg. (Bekanntmachung.) In Sachen der Ehefrau des Adam Eberle von Wilhelmsfeld, Margaretha, gebornen Kastin, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, Vermögensabsonderung betr., wurde die Klägerin durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Heidelberg, den 25. Mai 1867.

Großh. bad. Kreisgericht als Civilkammer.

Obkircher.

v. Bechtold.

Z.y.236. Nr. 2436. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Sachen der Ehefrau des Bäckers Scheider, Barbara, geborne Kärcher, in Pforzheim, Klägerin, gegen ihren Ehemann August Scheider von da, Beklagten, Vermögensabsonderung betr., wurde durch Urtheil vom Heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern; was anmit zur Kenntniß der Gläubiger des Letzteren gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. Juni 1867.

Großh. Kreis- und Hofgericht Karlsruhe.

II. Civilkammer.

Reiner.

Zeroni.

Z.y.270. Nr. 10,041. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Bäcker Wilhelm Siegle von hier hat zum Zweck einer Reise nach Amerika um Ertheilung eines Passes nachgesucht.

Etwaige Forderungen an denselben sind in der Tagfahrt am

Montag den 24. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Pforzheim, den 15. Juni 1867.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bechert.

Z.y.747. Emmendingen. (Aufforderung.) Der Soldat im großh. Leib-Grenadierregiment, Leopold Ingold von Theningen, ist nach Antrag der großh. Staatsanwaltschaft der Desertion beschuldigt.

Derselbe wird aufgefordert, sich in der auf

Dienstag den 2. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

zur Hauptverhandlung anberaumten Tagfahrt zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Untersuchung das Urtheil ergehen würde.

Emmendingen, den 13. Juni 1867.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rau.

Z.y.753. Nr. 10,729. Müllheim (Oeffentliche Vorladung.) Johann Baptist Schmidt von Steinenstadt, Soldat im großh. Leib-Grenadierregiment, ist der Desertion angeschuldigt; derselbe wird hiermit zu der auf

Dienstag den 25. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Hauptverhandlung mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Müllheim, den 4. Juni 1867.

Großh. bad. Amtsgericht.

Löwenstein.

Z.y.762. Nr. 5537. Bühl. (Aufforderung.) Rekrut Wilhelm Ernst von Oberwasser hat sich unerlaubt von Hause entfernt und ist der Refraktion verdächtig.

Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls Einleitung des gerichtlichen Verfahrens wegen Refraktion wider ihn beantragt werden wird.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Bühl, den 14. Juni 1867.

Großh. bad. Bezirksamt.

Stigler.

Buchberger.

Z.y.271. Nr. 2403. Staufen. (Stelleantrag.) Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 600 fl. ist erledigt, und soll sogleich durch einen im Rechnungswesen geübten Kameralpraktikanten wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an die unterzeichnete Rechnung wenden.

Staufen, den 17. Juni 1867.

Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.

Z.y.231. Müllheim. (Gehilfenstelle.) Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 600 fl. nebst freier Wohnung ist innerhalb 3 Monaten wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Bälde melden.

Müllheim, den 15. Juni 1867.

Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.

Frankfurt, 17. Juni 1867.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Preuß.	5% Obligation.	— —	Luxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. R.	79½ G.
„	4½% do. b. Rothsch.	— —	„	4% do. à 105 kr. b. R.	79 G.
„	4% do. do.	— —	Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —
„	3½% Staatssch.	— —	„	5% do. 1852 i. Lst.	69 B.
Frankf.	3½% Obligation	82¼ B.	„	5% do. 1859 „ „	63 B.
„	3% do.	— —	„	5% do. 1864 „ „	— —
Nassau	4½% Obl. b. Rothsch.	95 B.	„	5% Met. v. 1865 6/7	66⅞ B.
„	4% do.	88 G.	„	5% Nat.-A. 1854	55¾ B.
„	3½% do.	— —	„	5% Met.-Obligat.	48¾ B.
Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	93 B.	„	5% do. 1852 C. b. R.	48¾ B.
Bayern	5% Obligation. b. R.	101 G.	„	5% do. steuerfr. 66	49⅝ bez.
„	4½% 1jährig „	94¾ B.	„	4½% Met.-Obligat.	42⅛ G.
„	4½% ½jährig „	94⅝ bez.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86 B.
„	4% 1jährig „	90 G.	Finnld.	4½% Ob. i. R. à 105	82¾ G.
„	4% ½jährig „	90 G.	„	4½% Pfdb. i. R. à 105	82⅝ B.
„	4% Ablös.-R. „	— —	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	— —
„	3½ do. „	— —	Italien	5% Lomb. i. S. b. R.	— —
Sachsn.	5% Obl. b. Rthsch. à 105	105 G.	„	5% Penet. C. b. R. 6/7	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rothsch.	94 B.	Schwd.	4½% O. i. R. à 105	85⅝ B.
„	4% do.	— —	„	4½% do. i. L. à 12 fl.	— —
„	3½% do.	82⅞ B.	„	4½% Pfbf. i. R. à 105	83 bez.
Baden	4½% Obligation	93⅝ bez.	Schwz.	4½% C. O. i. Fr. à 28	100⅜ G.
„	4% do.	89⅜ B.	„	4½% Bern. Std.-O.	94⅝ b. G.
„	3½% do. v. 1842	— —	„	4% do.	84½ G.
G. Hess.	4% Obligation	92¼ B.	„	5% Gf. St.-O. Fr. 28	99⅞ B.
„	3½% do.	— —	N.-Am.	6% St. i. D. r. 1881	78⅝ B.
Brschw.	3½% Obl. b. R. à 105	— —	„	6% do. r. 1882	78 bez.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	127½ bez.	4% Hess. Ludwigsbahn	128¼ B.
3% Oesterr. Bank-Aktien	690 B.	3% Oester. St.-Eisnb.-Prior.	49½ B.
5% „ Cred. A. i. O. W.	181 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. GB.	45½ B.
5% Pfdbr. d. österr. Cred.-A.	— —	3% Liv. E. D. & D. Fr. à 28 kr.	32½ B.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Tosc. Centr.-Eisb.-Prior.	— —
4% Pfandbr. d. bayr. Hyp.-B.	90¾ B.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-Ob.	— —
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	207½ G.	3% Deutsch. Phönix 20% „	— —
4% Weimar. Bank-Aktien	— —	Frkft. Rückvers.-A. 10% „	— —
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	— —	Frankf. Vereins-Kasse	— —
4% Luxemb. Bank-Aktien	83½ G.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	73 G.
Rhein-Nahe-Bahn Thlr. 200	— —	5% do. neueste Emiss. „	69½ G.
Taunusbahn-Aktien à fl. 250	315 G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. „	75¼ B.
3½% Frankf.-Han.-Eisnb.-A.	109½ G.	5% Galz. Carl Ldwb. Pr. O. „	79½ G.
4½% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	101½ G.
4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-Bk.	— —	4½% Hess. Ludwigsb.-Prior.	95 G.
5% Oesterr. Staats-Eisenb.-A.	221½ G.	5% Oestr. Ld. 1. Pr. O. i. Silb.	— —
5% Elisab.-B. fl. 200 pr. St. 5/8	— —	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Böhm.-Westb.-Akt. fl. 200	— —	4½% Ludwh.-Berb. Pr.-Obl.	— —
4% Ludwh.-Berb. Eisenbahn	151⅛ B.	4% „ „ „	90 B.
4% Neustadt-Dürkheimer	— —	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	— —
4½% Pfälz. Marbahn b. Rothsch.	107¾ B.	4½% Bayr. Ostb. 50% „	— —
4½% Bayr. Ostbahn-Aktien	116⅞ B.	4% Pfälz. Nordb. 15% „	100¼ B.

Anlehens-Loose.

3½% Preuß. Pr.-A.	—	—
Kurh. 40 Thlr. L. b. R.	54½ B.	
Nass. 25-fl.-L. b. R.	35½ G.	
3% St. Hmb. v. 1866	—	—
4% Bayr. Präm.-A.	99⅞ B.	
Bad. 35-fl.-Loose	53⅝ B.	
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	141⅞ G.	
„ 25 fl. „ „ „	38 G.	
Ansb.-Gunzenh. L.	11 G.	
Oest. 250 fl. b. R. 1839	116 B.	
„ 250 fl. „ 1854	64½ bez.	
„ 100 fl. Prä. 1858	122¼ B.	
„ 500 fl. v. 1860 6/7	72⅜ bG.	
„ 100 fl. v. 1864	74 B.	
Schwed. Rthlr. 10 L.	10 B.	
Sard. 36-Fr.-L. b. R.	—	—
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	—	—
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	—	—

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100⅜ G.
Antwerpen	„	94¾ G.
Augsburg	„	100 B.
Berlin	„	105¼ B.
Bremen	„	97¼ B.
Brüssel	„	94⅝ G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88¾ B.
Leipzig	„	105¼ G.
London	„	119⅜ G.
Mailand	„	— —
München	„	99⅞ B.
Paris	„	95 bez.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	95 G.
Disconto		3% G.

Gold und Silber.

Preuß. Kassisch. fl.	1 45-45¼	
Preuß. Frd'or. „	9 56½-57½	
Pistolen „	9 44-46	
„ doppelte „	9 45-47	
Holl. 10-fl.-St. „	9 50-52	
Rand-Ducat. „	5 33-35	
20-Frankenst. „	9 28½-29½	
Engl. Sover. „	11 52-56	
Russ. Imper. „	9 45-47	
Gold pr. Zollpfd. „	—	—
Alte österr. 20r. „	—	—
Rand-20r. „	—	—
Hb. Silb. p. Zpfd. „	—	—
Doll. in Gold „	2 27½-28½	

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.